



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch

Dirr, Pius

München [u.a.], 1925

29. Der Geschäftsträger in Berlin an den Vorsitzenden im Ministerrate

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73506)

Der Geschäftsträger in Berlin an den Vorsitzenden im Ministerrate

Bericht 400

Berlin, den 26. Juli 1914

Die Nachricht von der Ablehnung der Forderungen Österreichs durch Serbien, die hier gestern am späten Abend bekannt wurde, ist von der Bevölkerung von Berlin mit warmer Anteilnahme für die verbündete Donaumonarchie aufgenommen worden. Allenthalben bildeten sich Menschengruppen, die sich zu grossen Zügen verbanden und unter Absingung patriotischer Lieder und unter Hochrufen auf die verbündeten Häuser Hohenzollern und Habsburg vor dem Schloss, dem Palais des Reichskanzlers und der österreichisch-ungarischen Botschaft demonstrierten. Was diesen Demonstrationen, die auch heute noch fortauern, ihren besonderen Stempel aufdrückt, ist der Umstand, dass die Teilnehmer sich nicht, wie dies hier sonst der Fall zu sein pflegt, aus den unteren Schichten der Bevölkerung zusammensetzten, sondern überwiegend den gebildeten Ständen angehören, ein Beweis, wie sehr im Publikum Verständnis dafür besteht, dass es sich bei dem Kampfe, dem die Donaumonarchie entgegengeht, im Grunde um die Abwehr des slawischen Ansturms gegen germanisches Wesen handelt, und daher der Kampf auch für uns geführt wird.

Leider haben die Demonstranten, anstatt sich damit zu begnügen, ihre Sympathie für Österreich zu bekunden, sich auch zu einigen, wenn auch nicht sehr bedeutenden, unfreundlichen Kundgebungen vor der russischen Botschaft und vor der serbischen Gesandtschaft verleiten lassen. Dieser Umstand hat Anlass zu einem mit „Ruhig Blut“ überschriebenen Artikel gegeben, der in einem soeben erschienenen Extrablatt des „Berliner Lokalanzeigers“ enthalten ist und in dem es, offenbar offiziös, heisst:

„Demonstrationen gegenüber den Vertretern der beteiligten und unbeteiligten Mächte, die die Interessen ihrer Länder mit der gleichen Würde vertreten wie die unsrigen im Auslande, sind sinn- und zwecklos, sind Übel in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Das sollte für jeden unserer Mitbürger ausnahmslos die Parole sein für die kommenden Tage!“

In dem Auswärtigen Amt, in dem ich heute wiederholt Erkundigungen eingegeben habe, liegen an positiven Nachrichten nur die der Ablehnung der österreichischen Forderungen durch Serbien mit dem darauffolgenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der teilweisen Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee vor.

An amtlichen Meldungen aus Russland fehlt es mit Ausnahme eines Telegramms des Militärbevollmächtigten bis zur Stunde voll-

kommen. General v. Chelius berichtet auch nur, dass die österreichische Note im russischen Hauptquartier grosse Erregung hervorgerufen habe, und dass von der Absicht, mobil zu machen, gesprochen werde. Auch die Agenten des Grossen Generalstabes melden von Massnahmen, die auf den Beginn der Mobilmachung in Russland schliessen lassen.

Dass die ablehnende Haltung der serbischen Regierung nicht ohne Zutun Russlands erfolgt ist, gilt im Auswärtigen Amt als sicher. Die Situation wird daher an massgebender Stelle „als durchaus kritisch“ beurteilt. Gleichwohl hält man hier in der Hoffnung fest, dass England und Frankreich, denen beiden zurzeit ein europäischer Krieg im höchsten Masse unwillkommen wäre, auf Russland in mässigendem Sinne einwirken werden.

Die Meldung einiger Pariser Blätter, dass Deutschland bei der französischen Regierung eine Demarche unternommen habe, der der Charakter einer Drohung zukomme, ist durchaus unzutreffend. Die Reichsleitung hat vielmehr, wie ich es Ew. Exz. schon vor 8 Tagen als ihre Absicht anzukündigen die Ehre hatte¹⁾, in Paris, Petersburg und London gleichmässig dahinzielende Schritte unternommen, dass die Mächte den Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien als eine Angelegenheit betrachten, die diese beiden Staaten allein angehe und deshalb lokalisiert bleiben müsse. Weder auf dem Auswärtigen Amt noch auf der österreichisch-ungarischen Botschaft liegen irgendwelche Nachrichten aus Belgrad vor, wo, nach Zeitungsmeldungen, schon geschossen werden soll. Da Projektile auf dem österreichischen Donauufer nicht wahrgenommen wurden, würde es sich, nach diesen wenig wahrscheinlichen Gerüchten, um in Belgrad ausgebrochene innere Unruhen handeln. Ob etwa von österreichischer Seite schon mit einer kriegerischen Aktion begonnen worden ist, ist hier gleichfalls nicht bekannt.

Der Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Alt-Serbien ist von Deutschland übernommen worden. In den neu-serbischen Gebieten, in denen Deutschland keine Konsulate unterhält, wohl aber Italien, soll dieser Schutz den italienischen Behörden übertragen werden.

Bei dem Ernst der Lage, bei der auch für uns rasche Entschlüsse sich als nötig erweisen können, erschien sowohl dem Kaiser wie der Reichsleitung die Rückkehr Sr. M. erwünscht. S. M. werden heute nacht in Potsdam eintreffen.

v. Schoen

¹⁾ Siehe Bericht 386 vom 18. Juli. (A; I, S. 4 ff.)